

# Der Kanton soll übernehmen!



Das 1911 vom Kanton erbaute repräsentative Sekundarschulhaus an der Burgstrasse, dessen grosse Fensterflächen viel Licht hineinliessen, als Sehenswürdigkeit auf einer Postkarte.

rz. Im Kapitel «Wer steuert Riehens Schule», Pierre Felders Beitrag im Jubiläumsbuch «Basel und Riehen. Eine gemeinsame Geschichte», befasst sich der Autor mit der Schulgeschichte Riehens, die eng mit der fünf-hundertjährigen Beziehungsgeschichte zwischen Stadt, Kanton und Gemeinde verzahnt ist. Felder zeigt Phasen der Entwicklung seit dem 16. Jahrhundert auf. Im Zentrum des unten stehende Auszugs seines Texts steht die wachsende Bedeutung der Bildung und die damit einhergehende wachsende finanzielle Belastung für die Gemeinde Riehen Ende des 19. Jahrhunderts.

In den 1860er-Jahren fielen in Basel die Mauern, die Stadt präsentierte sich mit neuen Vierteln und Fabrikschloten. Über Nacht wurde 1875 auch die schulpolitische Landschaft umgepflügt: Die Bildungsbedürfnisse waren exponentiell gewachsen und Bildung war zur wichtigsten Staatsaufgabe geworden. An der Spitze des neu gebildeten Erziehungsdepartements stand Wilhelm Klein, ein eingebürgerter, rebellischer Reformier, der den raschen Anschluss an die fortschrittlichen Schulkantone suchte. Ausgangspunkt der Wende war

eine durch Zuwanderung verursachte Bevölkerungsexplosion in Basel. Die neue Mehrheit der Niedergelassenen stiess die politischen Machtverhältnisse zuungunsten der Privilegierten um. Der siegreiche Freisinn kämpfte erfolgreich für eine demokratische Verfassung mit Gewaltenteilung und sieben vollamtlichen Regierungsräten.

## Durcheinander bei Finanzen

Alle sollten Zugang zur Bildung haben, darum verlangte die Bundesverfassung seit 1874 unentgeltliche Volksschulen. Das brachte in Riehen die Gemeindefinanzen durcheinander, denn einerseits fiel das Schulgeld weg, andererseits stieg die Zahl der Kinder bis 1878 auf gut vierhundert. Zusätzliche Kosten entstanden 1875 wegen der Ablösung der Halbtagsschule durch eine dreijährige Sekundarschule, die die Heranwachsenden auf die anspruchsvoll gewordene Arbeitswelt vorbereiten sollte.

1880 verabschiedete der Grosse Rat nach heftigen Debatten in der Öffentlichkeit das erste, alle Schulen umfassende Schulgesetz. In den Landgemeinden musste das Schulsystem mit je vier Jahren Primar- und Sekundar-

schule eingeführt werden. Die Leitung übernahmen ein Inspektor und ein Rektor aus der Stadt, die Aufsicht lag in der Hand der Schulkommissionen der Gemeinden. Die Oberaufsicht übte der Erziehungsrat aus.

Angesichts der Schulkosten, die die kantonale Reformdynamik und die wachsende Schülerzahl auslösten, empfand die aus späterer Sicht «mau- arme» Gemeinde die Teilautonomie eher als Last. Dies umso mehr, als auch andere kostspielige Aufgaben zu versehen waren, etwa der Unterhalt der Wieseufer oder der Strassenbau. Eigentlich hatten es die Stadtquartiere besser, weil sie ohne eigenes Zutun zu modernster Infrastruktur kamen und die Einwohner erst noch weniger Steuern zahlten.

## Anschluss-Gesuche aus Riehen

1885 baten darum die Gemeinderäte von Kleinhüningen und Riehen den Kanton, sämtliche Aufgaben dieser Gemeinden zu übernehmen. Der Regierungsrat riet im Falle Riehens von einer Eingemeindung ab, war aber 1891 bereit, die Gemeinde zu entlasten, indem der Kanton unter anderem das Schulwesen übernahm. Kleinhüningen wurde dagegen eingemeindet. Fortan



Je wichtiger die Schulbildung wurde, desto wichtiger wurden die Lehrer und Lehrerinnen: der Lehrkörper in den 1930er-Jahren vor dem Schulhaus Erlensträsschen. Fotos: Dokumentationsstelle Riehen

verwalteten der kantonale Inspektor und ab 1957 ein Rektor die Primar- und Sekundarschule von Riehen und Bettingen, während die Schulkommissionen durch eine vom Regierungsrat ernannte Inspektion der Schulen in Riehen und Bettingen ersetzt wurden, deren Präsidium Dorfpfarrer Ludwig Emil Iselin, dem Autor der «Geschichte des Dorfes Riehens», anvertraut wurde. Trotz dieser Entlastung erreichten die Stadt 1898 und in den folgenden Jahren noch weitere Anschluss-Gesuche aus Riehen.

In den nächsten fünfzig Jahren baute der Kanton das Schulangebot und die Infrastruktur kontinuierlich aus. Weil viele Kinder von Armut und Krankheit bedroht waren, wurden das Schularztamt, die Schulzahnpflege, die Schulpsychologie und das Fürsorgewesen geschaffen. Neue Schulbauten entstanden nach hygienischen Vorgaben. So erhielt die 1911 erbaute Sekundarschule an der Burgstrasse standardisierte Raumgrößen und Duschen für die Hygiene der Schulkinder und der Bevölkerung. *Pierre Felder*

## 500 Jahre zwischen zwei Buchdeckeln

rz. Vor 500 Jahren kaufte die Stadt Basel das Dorf Riehen. Historisch fundiert und abwechslungsreich widmet sich die von Stefan Hess herausgegebene Publikation «Basel und Riehen» verschiedenen Aspekten der gemeinsamen Geschichte. Als eine Art Appetithäppchen veröffentlicht die RZ eine kleine Serie von Auszügen aus den zwölf Beiträgen des Buchs. Diese können die Lektüre der Jubiläumspublikation natürlich nicht ersetzen, sondern bieten vielmehr einen kleinen Einblick in das vielseitige

Werk, das sich dieser langjährigen Beziehung widmet. Bisher erschienen: «Basels letzte Erwerbung», RZ1 vom 7. Januar 2022, S. 1, «Ein hilfreicher Hafen im Dreissigjährigen Krieg», RZ10 vom 11. März 2022, S. 2 und «Nonne, Magd und Pfarrfrau: Agatha Niesslin», RZ19 vom 13.5.2022, S. 10.

**Stefan Hess (Hg.): Basel und Riehen. Eine gemeinsame Geschichte.** 264 Seiten. Christoph Merian Verlag, Basel, 2021. ISBN 978-3-85616-962-6